



*“Es gibt in Frankreich keinen blauerer Himmel als den von Collioure. Ich brauche nur die Fensterläden zu öffnen, und schon habe ich alle Farben des Mittelmeeres bei mir.”*

Henri Matisse, 1905

## Sonnabend, 15. September

Mit einem Kir beginnt die einwöchige Kunstreise durch Südfrankreich. Mit diesem typisch südfranzösischen Aperitif, Weißwein und Crème de Cassis, begrüßt unsere Reiseleiterin die kleine Gruppe im Foyer des Hôtels Océania Le Métropole. Das älteste Hotel der Stadt, 2013 – 2016 bei einer Komplettrenovierung stylisch wie komfortabel verjüngt, ist unser Quartier für die ersten vier Nächte. Das Haus mit seinem wunderschönen Patio und dahinter liegendem Pool hat Geschichte geschrieben. 1950 –1952 verbrachte Helena von Montenegro, die Witwe von Italiens König Vittorio Emanuele, im Stadtpalais im Exil. Später drehte François Truffaut dort Szenen seines Kultfilms „Der Mann, der die Frauen liebte“. Marcel Marceau, Charles Aznavour und Ella Fitzgerald waren einst Stammgäste. Mit uns wohnt die Basketball-Nationalmannschaft Finnlands im Haus, die zum Weltcup nach Montpellier gereist ist.



## Jennifer Caubet im FRAC

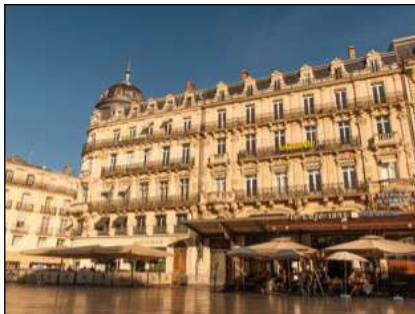
Zwei Taxis bringen uns zum FRAC. Der Fonds régional d'art contemporain Occitanie Montpellier ist eine öffentliche Sammlung zeitgenössischer Kunst. Sie umfasst rund 1.500 Werke aktueller französischer und internationaler Kunst von 500 Künstlern. Wir können am letzten Ausstellungstag noch die Sommer-Schau mit Arbeiten von Jennifer Caubet erleben. Ihre drei Skulpturen sind raumbildende Gebilde, die aktiv entdeckt werden wollen. Jedes von ihnen besteht aus einer Stahlmatrix, aus der die Künstlerin mit Pfeil und Bogen Drahtgarne kreuz und quer durch den Raum geschossen hat. Diese definieren den Raum und nehmen ihn vollständig ein. Bewegt man sich in ihm, eröffnet sich dem Betrachter zwei Ebenen der Projektion – die psychische und die physische.

## Promenade Peyrou

Als Auftakt zur Stadtbesichtigung führt uns Hilke vom FRAC zur schönsten Aussichtsterrasse von Montpellier – der Promenade de Peyrou. Charles d'Aviler entwarf sie 1688 auf dem höchsten Punkt der Stadt am Westrand der Altstadt als einen von Bäumen flankierten, lang gezogenen Platz. Von dort eröffnen sich weite Blicke auf die Metropole und ihren Hausberg Pic Saint-Loup. An seinen Hängen gedeihen hervorragende Weine! Bekrönt wird der Platz vom barocken Wasserschlösschen des Château d'Eau. Das Wasser der Saint-Clément-Quelle wird über das 800 m lange Aquädukt von Les Arceaux herangeführt und hier auf die Brunnen der Stadt verteilt. Abends wird die gallorömische Wasserleitung blau angestrahlt.

### Hinein in die Altstadt!

Von dort sind es nur wenige Schritte bis zur nahezu autofreien Altstadt L'Écusson. Mehr als 50 Kirchen und Kapellen sowie 80 Stadtpalais (hôtels particuliers) mit Sandsteinfassaden, hohen Stuckdecken und kühlen Innenhöfen verstecken sich im Labyrinth der Gassen. Trendige Boutiquen, lauschige Cafés und charmante Plätze finden wir hier überall.



### MontPELLIERS gute Stube

Wir erreichen die Place de la Comédie. Straßencafés, Bistros, Bürgerhäuser der Gründerzeit und die dem Pariser Vorbild nachempfundene Opéra Comique mit 2000 Plätzen zieren ihre Flanken. Die drei Grazien Aglaé (Schönheit), Euphrosyne (Freude) und Thalie (Überfluss) räkeln sich einem Bronzebrunnen, den Étienne d'Antoine, ein Bildhauer aus Carpentras, 1776 geschaffen hat. Wir werden von Straßenmusikern und Akrobaten, Feuerschluckern und Hip-Hop-Artisten unterhalte.

### Beef bei Boris

In einer typischen Brasserie genießen wir heute Abend unser Dîner „a la belle etiole“, wie der Franzose sagt, also im Freien. Auf der Karte steht das, was die Franzosen lieben: Rind in allen Variationen – als Tartar, Gulasch, Burger oder feinstes Filet. Doch auch Fischfans und Vegetarier finden Passendes auf der Karte.



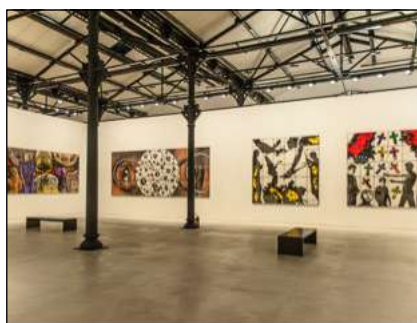
## Sonntag, 16. September

Der Duft frisch gebackener Croissants erfüllt den Frühstücksraum. Baguette und Vollkornbrot, örtliche Wurst- und Käsespezialitäten, Eierspeisen, Müsli und eine vielfältige Obst- und Joghurtauswahl: Der Sonntag beginnt fürstlich! Um 9.30 Uhr holt uns Pierre mit einem Kleinbus zum Besuch des Musée Fabre ab. Es ist der Star der 14 Museen der Stadt und präsentiert neben Gemälden und Skulpturen eine beeindruckende Sammlungen französischer und europäischer Malerei des 16.-18. Jahrhunderts sowie Werke der „Luminophiles“, der Maler des Languedoc. Die Werke von Pierre Soulages, komponiert aus breiten schwarzen Balken vor hellem Grund, zeigt ein Anbau in einem Extra-Raum. Den Eingang zum Kunsttempel hat ein Franzose mit einer schwarz-weißen Bodenskulptur geschmückt, dem wir später im MRAC von Sérignan erneut begegnen werden: Daniel Buren.

### Picasso: Geben um zu sehen (Donner à voir)

Wir konzentrieren uns auf eine hochkarätige Picasso-Ausstellung, die das Pariser Picasso-Museum für seine „Picasso-Méditerranée 2017-2019“-Kunstschau rund ums Mittelmeer gestaltet hat. Mehr als sechzig Institutionen an Orten, die ihn inspiriert haben, machen mit bei dieser Mammutrespektive. Montpellier bietet mit der Ausstellung „Donner à voir“ einen Rückblick auf 15 Schlüsseldaten in Picassos Leben. Spannend kontrastiert das Musée Fabre bedeutende Werke und macht Metamorphosen, Brüche und Stilwechsel in Picassos Kunst sichtbar.

Ausgestellt werden mehr als 120 Werke – Gemälde, Skulpturen, Zeichnungen, Drucke, Keramik sowie dokumentarische Arbeiten und Forschungsnotizbücher – die unsere Führerin gemeinsam mit Hilke als Dolmetscherin anschaulich und unterhaltsam präsentiert.



### LUMA: Die Vision von Maja Hoffmann

Ein „weltweit einzigartiges Kreativzentrum für digitale Bilder“ war die Vision der Schweizerin Maja Hoffmann. Bis 2020 lässt die Roche-Erbin auf dem Gelände der ehemaligen Bahnwerkstätten der SNCF für ihre LUMA-Stiftung eine 56 m hohe Turmskulptur mit Ausstellungsräumen und Wohnungen für Gastkünstler nach Plänen des US-Architekt Frank Gehry errichten. Bereits saniert ist die 5000 qm Grande Halle, die neben einem Café und Buchhandel kleinere Ausstellungsflächen birgt. Bei unserem Besuch ist gerade Dior zu Gast. Gegenüber, im historischen Atelier de la Mécanique, hängt „The Great Exhibition“ von Gilbert & George, der nächste Höhepunkt unserer Reise.

### **Gilbert & George: The Great Exhibition (1971-2016)**

Gilbert Prousch und George Passmore sind ein Künstlerteam aus dem Londoner Eastend, das auch privat liiert ist. Am häufigsten inszenieren Sie sich selbst, ihr Leben, ihre Gedanken und Gefühle in großformatigen Werken. Ihre Werke kreisen in spielerisch-naiver wie provokant-kitschiger Weise bevorzugt um Themen wie Pietismus, Religion, Sexualität und Diskriminierung. Sie verwenden dabei unterschiedlichste Techniken, verbinden Fotografie und Pop Art, Graffiti und Propaganda, Street Art und sakrale Traditionen. Die mehr als 80 ausgestellten Werke kommentieren plakativ die britische Gesellschaft von den 1970er bis zu den 2000er-Jahren.

### **Arles: Welterbe und Südfrankreich-Flair**



Gleich drei Mal ins Welterbe ist Arles bei der UNESCO eingetragen – als Startpunkt der Via Tolosa, einem der vier französischen Jakobswege nach Santiago de Compostela, als urbanes Freilichtmuseum mit Überresten der 46 v. Chr. von Julius Cäsar gegründeten Oppidum bis zu Meisterwerken der romanischen Kunst (1981). Doch von musealem Mief ist wenig zu spüren. Im Gegenteil. Das Rom Galliens vibriert, pulsiert, inspiriert. Das ist bei der Stadtführung deutlich zu spüren.

Als erstes besuchten wir Les Arènes. Das 140 m × 103 m große Amphitheater von 90 n. Chr., in dessen riesigem Oval im 1. Jh. bis zu 20.000 Menschen auf 34 Rängen Gladiatorenkämpfe erleben, bebt heute unter den Hufen der schwarzen Stiere bei den Ferias an Ostern und im September. Westlich der Arena entstand Ende des 1. Jahrhunderts. das antike Theater unter Kaiser Augustus – während der Sommermonate eine Freilichtbühne für Konzert und Theater.

Erhalten sind noch zwei korinthische Säulen, die Orchestra und vom Zuschauerhalbrund die untersten der 33 Sitzreihen mit 12.000 Sitzplätzen sowie ein Turm, der noch die ursprüngliche Höhe von drei Arkaden bewahrt hat. Hier wurde 1651 die berühmte „Venus von Arles“ gefunden, die jetzt im Louvre in Paris steht. Dort erhebt sich hinter einem eindrucksvollen Monumentalbrunnen die Kathedrale Saint-Trophime (12. Jh.). Sie gilt als Meisterwerk der provenzalischen Romanik – und beweist es bereits beim Portal: Es zeigt, fein ausgearbeitet, das Jüngste Gericht, das Paradies und die Hölle unter einem segnenden Christus. Ihr Kreuzgang beeindruckt uns mit der Vielfalt der Skulpturen und Kapitelle. Noch ein Aperitif am Boulevard – und dann geht es bequem per Bus zurück ins Hotel!

## Montag, 17. September

Heute begann der Tag mit einem Ausflug zum Château de Flaugergues, einer veritablen „folie montpellerienne“. „Folies“, zu deutsch „Häuser im Laub“, nannte Frankreich ab dem 17. Jahrhundert die Landsitze einer neuen Aristokratie im Dienste des Königs. Mitten im ländlichen Raum als Ferienhaus erbaut, umgeben sie herrliche Gärten.



### Flaugergues: Zeitreise im Château

Das Anwesen der Familie Colbert gehört zu den wenigen, die Besuchern offenstehen. Im Herrenhaus erwartet uns ein lebendiges Museum mit einer eindrucksvollen Prunktreppe, seltenen flämischen Wandteppichen, Stilmöbeln und Keramiken. Ausgestellt werden sie in zeitgenössisch restaurierten Salons und Zimmern, die auch Spuren der Bewohner von heute bergen. Die Führung endete mit einer Weinprobe. Pierre, Sohn der Familie, führt das Weingeschäft Auf Terrassen mit Kieselsteinen des Rhône-Deltas reifen schwarze Grenache, Syrah, Mourvèdre, Carignan, Cinsault, Merlot, Marselan, Arinarnoa und Egidodola für die Roten und Rosé, Viognier und Petit Grain Muscat Trauben für die Weißen heran, nicht bio, aber nachhaltig. Vinifiziert werden daraus 10 Cuvées, die auch unser Mittagsmahl im Innenhof des Gutsschlusses begleiten. Danach haben wir noch Zeit für die Besichtigung der Garten und Parkanlagen – vom formellen französischen Parterre bis zum exotischen Bambusgarten.

### Mobil mit Designer-Trams

Wir entdecken das neue Montpellier per Tram, pardon: Designertram. Als längster Catwalk der Stadt präsentiert sich die so fantasie- wie farbenfreudig gestaltete Straßenbahn mit ihren Visualisierungen der Elemente. Auf Linie eins (Luft, Design: Garouste) flattern weiße Schwalben am blauen Himmeln, Line 2 (Erde, Design: Bonetti) blühen bodenständig Blumen, Linie 3 (Wasser, Design: Christian Lacroix) feiert die Unterwasserwelt, Linie 4 (Feuer, Design: Christian Lacroix) huldigt dem Sonnenkönig.

### Der blaue Bogen

Linie 1 bringt uns zum ersten Wahrzeichen des neue Montpellier: dem Hôtel de Ville. Errichtet wurde der Monumentalbau am rechten Ufer des Lez vom französischen Stardesigner Jean Nouvel und seinem Partner François Fontès . Mit seiner Aluminiumfassade in Blautönen, die an die Meeresoberfläche erinnert soll, seinen Passagen und Brücken, die über einem künstlichen See thronen, ist es das Herzstück des neuen Viertels Port Marianne.

### Der weisse Baum

Von dort fahren wir mit der Tram eine Station weiter zur neuen Promenade am Lez. Im Schatten der Pinien blickten wir auf das Universitätsviertel Richter. Umgeben von den Gebäuden der Universität 1 von Montpellier für rund 4500 Studierende, errichtet dort seit 2015 der japanische Architekt Sou Fujimoto einen „Arbre Branche“, einen 50 m hohen weißen Baum mit mit 120 Wohnungen, dem riesige Balkone wie Äste aus dem Stamm heraus reichen.



### Von den Jardins de la Lironde nach Antigone

Weiter flussaufwärts hat Christian de Portzamparc die Gartenstadt Jardins de la Lironde geschaffen. Ihr Wahrzeichen ist der monumentale Bogen des Hôtel de la Région (Regionalverwaltung). Der kantige Triumphbogen aus Glas und Beton für den Conseil Général des Départements am Ufer des Lez markiert den Endpunkt der zentralen Achse durch das Neubaugebiet Antigone, die mit ist 1800 m fast so lang ist wie die Champs-Élysées von Paris. Parkanlagen und drei Plätze, Brunnen, Cafés und Restaurants beleben die Promenade, die sonnenabends Treffpunkt der Trödler ist. Ricardo Bofill entwarf mit Antigone auf aufgegebenem Kasernengelände ein Stadtviertel der Zukunft. Trotz aller Gigantomanie hat der Katalane einen städtischen Lebensraum geschaffen, der mit seinen Grünanlagen und Fußgängerzonen nicht erdrückend wirkt, sondern den Menschen Raum zum Leben lässt.



## Dienstag, 18. September

Nirgendwo in Frankreich ist die römische Herrschaft heute so präsent wie in Nîmes. Auf Schritt und Tritt begegnen wir ihren Zeugnissen. Das einstige Forum der antiken Stadt beherrscht die Maison Carrée. Der einzige vollständig erhaltene Tempel der Antike präsentiert im Innern die 2.000-jährige Geschichte der Stadt als 3-D-Film.



## Carré d'Art

Jenseits des Altstadtboulevards entwarf Lord Norman Foster 1993 das Carré d'Art als moderne Antwort. Sein lichtdurchfluteter Bau hat geschickt die historischen Zitate in die Gegenwart transportiert. Ausgestellt auf drei Etagen ist Kunst von 1960 bis heute mit 480 Werken aus Frankreich, Spanien, Italien, Deutschland und Großbritannien/USA. Gezeigt wird sie bei jährlich wechselnden Jahresausstellungen. Thema der „Accrochage 2018“ war die „Collections des Archipels“ mit Arbeiten von 22 Künstlern, darunter Giuseppe Penone, Gabriel Orozco und Jean-Luc Moulène. Besonders beeindruckend war die Arbeit von Danh Vo We, der aus Kupfer Fragmente der Freiheitsstatue geformt hat – Zitat eines zerstörten Symbols. Die zentrale Treppe weiter hinauf erreichen wir „Le Ciel de Nîmes“, den Himmel von Nîmes – so nennt sich die Dachterrasse mit traumhafter Aussicht zum Essen und Trinken. Auf dem begrünten Dach ordnet ein Orientierungstisch beim 360-Grad-Blicke auf Nîmes das Gesehene ein. Unter dem Museumsdach kocht im Gourmetrestaurant der zweiten Etage der Zweisternekoch Franck Putelat. Im Erdgeschoss bietet ein Café leichte süße und herzhaftere Gerichte an.

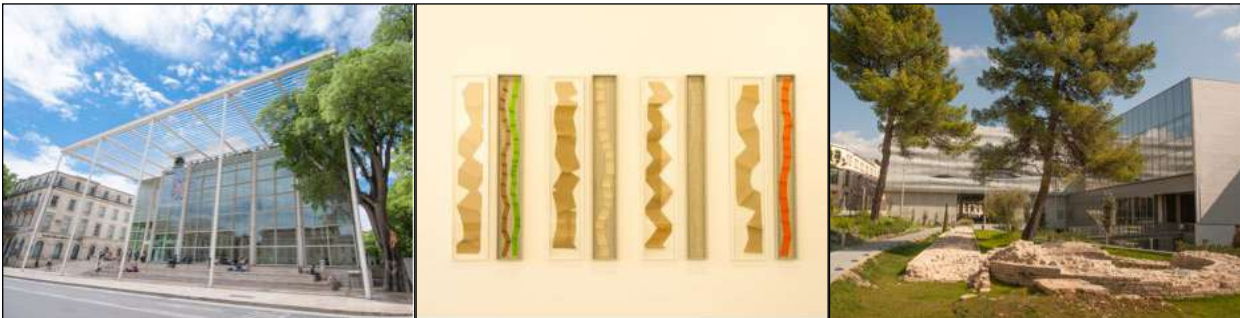
## Stadtführung

Die Stadtführung beginnt vor der größten Arena des gallorömischen Reiches, Les Arènes. Der 21 m hohe, zweistöckige Mauerring mit 60 Arkaden eröffnet von oben herrliche Ausblicke auf die Altstadt. In den Arkaden erinnert eine Ausstellung an die Gladiatoren, die vor 2000 Jahren vor 24.000 Zuschauern dort ihre Kräfte beim Wagenrennen oder im Kampf mit wilden Tieren messen mussten. Am ersten Maiwochenende übernehmen bei „Les Grands Jeux Romains“ die Römer wieder Nîmes, errichten ein Feldlager, treten in der Arena zu Gladiatorenkämpfen an und ziehen zur Siegesfeier durch die Stadt.

An den Arenen stellt seit Juni 2018 das Musée de la Romanité von Elizabeth de Portamparc die römische Epoche der Stadtgeschichte vor. Es tritt dabei in einen bemerkenswerten Dialog mit der imposanten Steinarchitektur des Amphitheaters. Dort uralte Riesenquader, hier transparente, leichte Struktur mit horizontalen Wellen aus gläsernen Quadraten. Von der umfangreichen Sammlung –



25.000 Einzelstücke – werden 5.500 Exponate auf den 3.500 Quadratmetern des Museums gezeigt. Hochmodern wie die Fassade ist auch die Museumsdramaturgie im Innern. Sie verbindet Computeranimation und Augmented Reality mit audiovisuellen Technologien und präsentiert so aufregend anders die Relikte und Exponate in ihrem historischen Kontext.



In der Altstadt begegnen uns immerzu Krokodile. Sie hängen von der Decke des Rathausaufgangs, zieren einen Brunnen und alle Gullydeckel. Hilke gibt die Auflösung, warum das Stadtwappen von Nîmes ein Krokodil an der Kette zeigt? Weil Julius Cäsar von hier seinen erfolgreichen Ägypten-Feldzug gestartet hat.

Im Gewirr der Gassen versteckten sich unzählige charmante Geschäfte. Bei Villarets, der ältesten Bäckerei der Stadt, kosteten wir die knusprigen „Croquets Villarets“. Seit 1775 werden sie in der Rue de la Madeleine nach altem Rezept hergestellt. Auch bei der Reine Mathilde durften wir probieren: Schokolade, Tapenaden und andere provenzalische Dips zum Aperitif – und sogar blauen Pastis! Wir kommen an den Markthallen vorbei, bummeln unter Platanen am Kanal und setzten uns am Pavillon Picasso auf die Stühle, um bei einem Getränk den Boule-Spielern zuzuschauen. Von dort sind es nur wenige Schritte zum antike Quell-Heiligtum am Mont Cavalier, um das im 18. Jahrhundert die Jardins de la Fontaine als eine der ersten öffentlichen Gärten angelegt wurden.



### Mittwoch, 19. September

Abschied und Aufbruch: Heute geht es gen Süden, ins Roussillon, wo Frankreich ganz spanisch daher kommt. Doch zunächst erwartete uns eine Führung in einem Kleinod der Kunst. Und die Begegnung mit einem berühmten zeitgenössischen Künstler.



### Der MRAC von Sérignan: kleine Stadt, große Namen

Das regionale Museum für zeitgenössische Kunst Occitanie (Mrac) präsentiert seit 1991 in Sérignan in einem einstigen Weinkeller aktuelle Arbeiten französischer und internationaler Künstler. Höhepunkte des Fundus und Neuerwerbungen zeigt die Jahresausstellung. 2018 griff sie mit „Bandes à part“ einen Filmtitel von Jean-Luc Godard auf. Auch stilistisch war der Einfluss des Film Noir zu spüren. Kuratorin Sandra Patron hat für die Schau von sieben Künstlern in sieben Räumen sieben Tonkünstler gebeten, mit Sound-Installationen die bildende Kunst zu begleiten.

Unter den sieben Künstlern vertreten war auch Daniel Buren, der bereits mit seiner Arbeit „Rotation“ alle 46 Fensterflächen mit Dreiecken in Rot, Blau, Gelb geschmückt hat. Auch Sylvie Blocher, Valentin Carron, Pierre Bismuth, Karina Bisch und Neil Beloufa, der zeitgleich auch in der Frankfurter Schirn-Kunsthalle ausgestellt, wurden uns bei der Führung mit ihren Werken vorgestellt.

### Meister der Recycling-Kunst: Patrick Chappert- Gaujal

Auf der Autobahn kommen wir im Kleinbus flott nach La Franqui, wo uns am Nachmittag Frankreichs bekanntester Recycling-Künstler erwartete: Patrick Chappert-Gaujal. Der Endfünfziger macht aus Müll Kunst: kleine Unikate und große Werke, die Hingucker bei Firmenzentralen und Weingütern wie Château de Lastours im Corbières-Örtchen Portel sind. Und es auch auf die Biennale und in renommierte Galerien bis hoch nach Schweden geschafft haben. Der internationale Durchbruch kam für den gebürtigen Südfranzosen mit den Trophäen, die Patrick für den Alpin-Weltcup 2009 für Val d'Isère entwarf, und der Teilnahme an der Foire Internationale d'Art Contemporain (Fiac) im Grand Palais von Paris. Sie rückten Patricks Recycling-Kunst aus der Nische ins Lampenlicht.

Am frühen Abend erreichen wir Collioure und checken im Hôtel Le Mas des Citronnier ein. Unsere Zimmer liegen fern der Straße in zweigeschossigen Pavillons mit Terrasse, die eingebettet sind in einen grünen Garten. Zum Zentrum von Collioure mit seinen Bars direkt an der Bucht sind es nur wenige Schritten. Wenige Minuten später sitzen dort bereits die ersten Gäste beim Gläschen Wein und genießen den Sonnenuntergang am Mittelmeer.

## Donnerstag, 20. September

Zwei Dinge machen Collioure berühmt: seine Anchovis. Und die Maler, die das zauberhafte Fischerdorf an der felsigen Côte Vermeille in immer neuen Ansichten auf die Leinwand bannten. 1905 kamen Henri Matisse und André Derain und wählten den einstigen Fischereihafen zum Sujet der Fauvisten. Zu den Stätten der Maler führt der Chemin du Fauvisme, der an 20 Stationen mit Reproduktionen zeigt, wie die Fauvisten die jeweilige Ansicht im Bild festgehalten haben.



### Collioure: Auf den Spuren der Fauvisten

Wir entdecken den Weg nicht auf eigene Faust, sondern erlebten ihn beim Stadtspaziergang mit Cléo, der charmanten wie kompetenten Führerin der Maison du Fauvisme. Zwei Stunden lang folgten wir in Collioure den Spuren der Fauvisten. Eines ihrer Lieblingsmotive war die Wehrkirche Notre-Dame-des-Anges, die 1684-1691 von Vauban errichtet wurde. Ihr Glockenturm diente als Leuchtturm. Beliebt als Motiv war auch das Château Royal, das auf dem Fundament eines römischen Castrum errichtet wurde und den Königen von Mallorca 1276 – 1344 als Sitz diente. Sein heutiges Gesicht erhielt es 1669-1673 unter Vauban, der die Festung umfangreich ausbaute und verstärkte.

Viele Motive fanden die Maler auch im Blumen geschmückten Viertel Vieux Carré du Moure mit seinen schmalen Gassen und Treppen. Heute haben sich dort erneut viele Künstler niedergelassen und verkaufen ihre Werke in eigenen Shops oder Gemeinschaftsgalerien wie En Haut de la Rue. Und natürlich inspirierten die bunten Fischerboote, die auf den Strand gezogen wurden, die Künstler. Sardellen werden in Collioure seit Jahrhunderten gefischt und verarbeitet.



---

Treffpunkt der Maler wurde eine Restaurantbar an der Hafensperrmauer: Les Templiers. Ihr Besitzer René Pous gab sich auch mit Bildern zufrieden, sollte dem Künstler zum Begleichen der Zeche Bares fehlen, und hängte sie an den Wänden auf. Ein häufiger Gast in der Bar des Templiers war Pablo Picasso. Auch er bezahlte sein Bier mit Bildern.



Sophie, unser neue Busfahrerin, bringt uns sicher nach Saint-Laurent-de-Cerdans. Das Städtchen im Haut-Vallespir lebt stolz seine katalanische Kultur und sein traditionsreiches Kunsthandwerk. Besonders berühmt sind die farbenfrohen Textilien der Katalanen. Als einzige Fabrik fertigt sie heute Toiles du Soleil. Typisch für ihren Bayadère-Stil sind bunte Querstreifen aller Art, mal breit, mal schmal – aber immer in kräftigen Farben: Sonnenlicht, eingefangen in Stoff, aber auch dunkle Blautöne, dezentes Grau und liches Grün. Verarbeitet werden die Stoffe zu Tisch- und Hauswäsche, Taschen und Trendartikeln. Von den einst 15 Werkstätten hält heute die „Création Catalane“ das alte Handwerk lebendig. Auch hier dürfen wir hinter die Kulissen gucken und hautnah die Fertigung der Espadrilles erleben. Die typisch katalanische Espadrille heißt „La Vigatana“ und ist eng mit der Sardana, dem Reigentanz der Katalanen verbunden.

Typisch katalanisch sind auch die Köstlichkeiten, die wir auf der Rückfahrt verkosten: Anis- und Mandelgebäck aus dem Roussillon, mal hart, mal weich, aber immer perfekter Begleiter zu den Süßweinen von Maury, Rivesaltes und Banyuls, die in den Kellern der Pyrénées-Orientales zur Vollendung reifen.

Den Abend lassen wir bei einem Diner mit Blick auf die Stadt ausklingen.



## Freitag, 21. September

Die Luft ist immer noch unglaublich mild, das Meer 21° C warm, der Himmel strahlend blau: Ein freier Vormittag, der zum süßen Nichtstun einlädt. Oder zu Ausflügen auf eigene Faust, hin zum Walter-Benjamin-Denkmal von Port-Bou oder den Süßwein-Kellern von Banyuls.

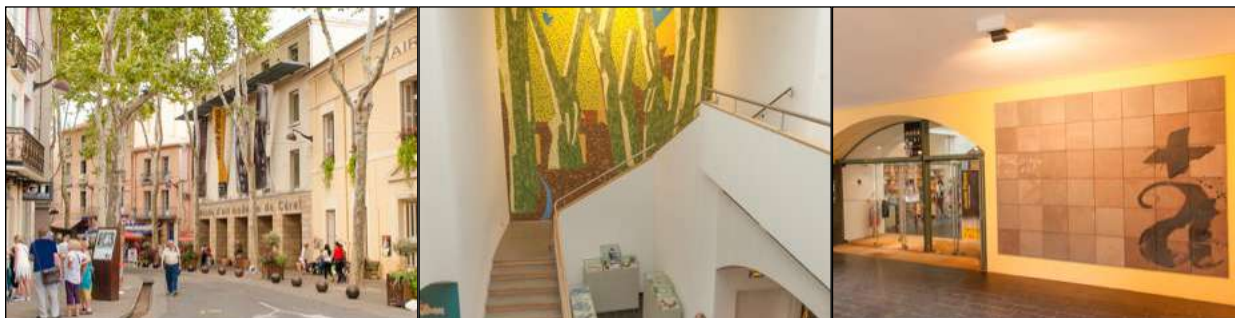
Am frühen Nachmittag bringt uns Sophie nach Céret. Céret ist die Kirschenstadt am Fuß des Pic de Canigou. Das milde Mikroklima lässt im südlichsten Tal der Pyrénées-Orientales, das der Tech entlang der Pyrenäenketten geschaffen hat, die roten Früchte früher als überall sonst in Frankreich reifen. Das erste Körbchen erhält, oft schon Mitte April, traditionell der französische Staatspräsident. Nach der mittelalterlichen Teufelsbrücke über den Tech, der weltältesten Bogenbrücke, begrüßte uns ein Bergstädtchen in der typischen Architektur des Roussillon, dessen Flair vor gut 100 Jahren die Kubisten begeisterte.

### Die Kubisten von Céret

Damals machten drei Künstler auf dem Weg nach Banyuls, wo sie Aristide Maillol besuchen wollten, in Céret Station: der katalanische Bildhauer Manolo Martínez Hugué (1872-1945), der Maler Frank Burty Haviland (1886-1971) und der Komponist Déodat de Séverac (1872-1921).

Der eisige, stürmische Tramontane jedoch hinderte sie an der Weiterreise. Da ihre Zimmer und Wohnungen ungemütlich kalt waren, setzten sie sich ins Grand Café, lasen, diskutierten, und schwärmten in Briefen an Freunde und Kollegen von der Schönheit Cérets. Angelockt von den Worten des Bildhauers Manolo kam auch ein Katalane.

Mit seinen Malerkollegen Georges Braque, Max Jakob, Juan Gris und Auguste Herbin experimentierte Picasso mit Buchstaben, ovalen Formen und Papierschnitzeln – und machte das Bergstädtchen zum Mekka des Kubismus. Die Künstler lebten und arbeiteten in der Maison Delcros, einem stattlichen Bau mit Blick auf einen großen Park in der Rue des Évadés de France 3. Pablo Picasso wohnte im ersten, Georges Braque im zweiten Stock. Heute erinnert nur das Klingelschild daran, dass hier Kunstgeschichte geschrieben wurde. Zu Picassos und Braques Freunden gehörte auch Pierre Brune. Er bat seine Freunde um Bilder – und legte damit den Grundstein zu einem großartigen Museum, das wir besichtigten. Es birgt mehr als 50 Werke von Picasso, darunter 28 rot-braun-gelbe Tonschalen mit Stierkampf-Szenen, die Picasso extra für den Ort gemalt und dem Museum 1953 geschenkt hat.



Viele der anderen berühmten Werke waren für die große Najia Mehadji-Ausstellung in den Fundus gewandert. Die Pariserin mit marokkanischen Wurzeln schöpft für ihre Werke in beiden Kulturthemen und wählt Motive, die universell wie symbolisch sind. Die Architektur der Kuppel, die beide Kulturen vereint, die Pfingstrosen- und Granatapfelblüten und Bewegungen, die beim Tanz der Derwische, den orientalischen Gnaouas , den Walzern von Walzer von Camille Claudel oder bei der Bewegung der Greco-Vorhänge entstehen. In Ochsenblut, Kreide, Gouache, Aquarell, Graphit, Acrylfarbe oder Ölstift interpretiert sie ihre Themen auf großformatigen Gemälden.

### Sonnabend, 22. September

Langsam neigt sich die Reise dem Ende zu. Doch zuvor lockte nach der Autobahnfahrt zurück nach Montpellier noch ein genussvoller Abstecher: der Marché des Arceaux. Auf dem Wochenmarkt im Schatten des Aquädukts verkaufen lokale Händler und kleinen Produzenten an rund 80 Ständen die Köstlichkeiten der Region: eingelegte Oliven, Kräuter der Garrigue, Honig von Lavendel bis Rosmarin, Rohmilchkäse, Hartwürste und Obst aus vielen alten Sorten. Winzer laden zur Weinprobe, Bäcker und Konditoren verführen uns mit ihrem kunstvoll gestalteten Naschwerk. Wie herrlich, so Südfrankreich mit nach Hause nehmen zu können. Und beim Betrachten der Fotos und Kosten der Spezialitäten die Reise noch einmal Revue passieren zu lassen...



Au revoir, es gibt noch vieles mehr zu entdecken!



### **Tour Exquisit | Genussreisen mit Seele**

Antje Seele hat 2008 den Reiseveranstalter Tour Exquisit gegründet. Sie ist Architektin, kreatives Organisationstalent und Augenblick-Genießerin. Alle ihre Reisen bereitet sie persönlich vor, Geschmack, Qualität und Menschen, die lieben, was sie tun, sind dabei ihre wichtigsten Auswahlkriterien. Neben Individualreisen als Selbstfahrerreisen mit von ihr verfassten Reisehandbüchern bietet sie auch ausgewählte Gruppenreisen an. Kunst, Genuss, Architektur und Wein sind Schwerpunkte ihrer Reisen in die schönsten (Wein)-Regionen Europas. Kommen sie mit auf eine Genussreise mit Seele!

### **Reiseleitung | Hilke Maunder**

Hilke Maunder studierte Neue Deutsche Literatur und Theaterwissenschaft und arbeitete 17 Jahre lang als Redakteurin und Auslandskorrespondentin für deutsche Tageszeitungen. In den Semesterferien und Urlauben führte sie als Länderkundlerin Gäste der TUI durch die Welt. Seit 1995 ist Frankreich ein Schwerpunkt ihrer Arbeit. 2014 wurde sie für ihre Verdienste als Journalistin von der Republik Frankreich mit einer Verdienstmedaille ausgezeichnet. Seit 2010 bloggt sie auf [www.meinfrankreich.com](http://www.meinfrankreich.com) über ihre Herzensheimat Frankreich. Ihre Reiseführer und Bildbände zu Frankreich sind u.a. im Verlag Karl Baedeker, bei Marco Polo und im DuMont-Reisebuchverlag erschienen.

### **Bildnachweise**

S. 1-14 ©Hilke Maunder, S-15. Foto Hilke Maunder©Hilke Maunder, Foto Frankreich und Antje Seele©TourExquisit

Diese Reise war eine Kooperation mit Zeitreisen